Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 10

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

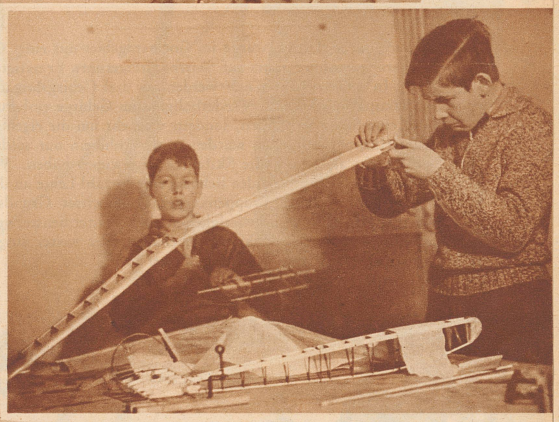
Kleine Welt

Liebe Kinder! S — 111? Was mag das bedeuten? Das ist der Name eines Segelflugmodells, das hier einige Knaben bauen. Die Bilder sind nämlich in der Werkstatt einer Flugmodellbaugruppe des Schweiz. Aeroklubs in Zürich aufgenommen worden. Gelt, da möchte mancher von euch dabei sein. Wer schon von sich aus ein Segelflugmodell konstruiert hat, weiß, wie schwer es ist, ein solches zu bauen, das nur ein paar Minuten in der Luft schwebt. Manchmal weiß man gar nicht recht, wo der Fehler eigentlich liegt. Die Flügel sind vielleicht einen Zentimeter zu lang, der Schwerpunkt des Flugzeuges ist nicht ganz am richtigen Ort, man pröbelt und korrigiert und — der Fehler wird immer schlimmer. Da ist es gut, wenn es Erwachsene gibt, die helfen, die einem zeigen, wie ein Flugmodell beschaffen sein muß, damit es lange, lange Zeit fliegt. S — 111 ist ein solches Modell. Es ist leistungsfähig, hat eine einfache Form und bringt bei sorgfältiger Konstruktion Flüge von über 7 Minuten Dauer zustande. Man muß es aber genau nach Plan und Anleitung machen. Der Unggle Redakter hat letzthin die beneidenswerten Knaben, die einen solchen Kurs an mehreren freien Schulnachmittagen nehmen durften, aufgesucht. Er würde euch gerne einige Geheimnisse verraten, die er abgeguckt hat. Doch wenn ihr nach seiner Beschreibung ein gut fliegendes Flugzeug bauen wolltet, so müßte er ja ein ganzes Buch darüber schreiben. So kann der Unggle Redakter allen Flugzeugkonstrukteuren und denen, die es gerne werden möchten, leider nur den Mund wäßrig machen. Aber wie wär's, wenn ihr euren Eltern davon erzähltet? Vielleicht dürft ihr dann auch in eurer Freizeit einen solchen Flugmodellkurs besuchen. Er kostet nur wenige Franken. Das Segelflugmodell dürft ihr am Schluß als euer Werk stolz nach Hause tragen. Da würde auch euer Vater seine helle Freude daran haben.

Viele Grüße vom *Unggle Redakter.*

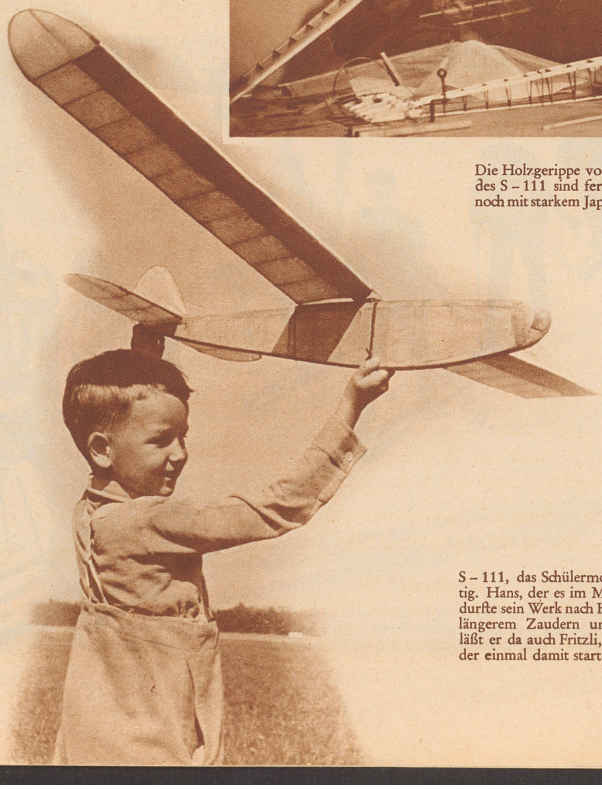
Der Schweizerische Aeroklub hat in Zürich eine Werkstatt, in der Segelflugmodelle erstellt werden. Da gibt es hin und wieder Kurse für Knaben, die unter Anleitung Flugmodelle bauen können. Auf dem Bilde seht ihr einige Konstrukteure, die über einem Kerzenlicht die Randbogen für Seiten- und Höhensteuer abbiegen.

Aufnahme Staub



Die Holzgerippe von Rumpf und Flügel des S – 111 sind fertig, jetzt werden sie noch mit starkem Japanpapier überzogen.

Aufnahme Staub



S – 111, das Schülermodell ist fix und fertig. Hans, der es im Modellbaukurs baute, durfte sein Werk nach Hause nehmen. Nach längerem Zaudern und unter Vorbehalt läßt er da auch Fritzli, seinen jüngern Bruder einmal damit starten.

Aufnahme Dollfus

Wie der weise Omar einen Dieb entlarvte

Eine Geschichte aus dem Orient

Einem reichen Perser war sein Silberzeug gestohlen worden, und er klagte einem Freunde den Verlust. «Du mußt dich an den weisen Omar wenden — der wird es dir herbeischaffen», erwiderte der Freund. «Schicke nur zu ihm, und du wirst sehen, daß ich recht habe.» — Der Perser schickte zu dem weisen Mann, und nachdem dieser den Bericht angehört hatte, sagte er: «Ich habe einen Esel, der alle geheimnisvollen Dinge ergründen kann. Mit seiner Hilfe werden wir den Täter entlarven. Stelle mir drei Zimmer in deinem Hause, die miteinander in Verbindung stehen, zur Verfügung, verdunkle das mittlere und versammle in dem ersten deine ganze Dienerschaft. Inzwischen hole ich den Esel.» — Der reiche Mann tat, wie ihm geheißen war. Nach einer halben Stunde kehrte der Weise mit dem Esel zurück und führte ihn in das dunkle Zimmer. Dann wandte er sich an die Dienerschaft und sagte: «Eurem Herrn ist der Silberschatz gestohlen worden, und wir wissen, daß sich der Dieb unter euch befindet. Da der Täter bisher noch kein Geständnis abgelegt hat, so wird mein Esel den Dieb überführen. Ich befehle euch im Namen eures Herrn, daß einer nach dem andern an den Esel herantrete und dessen Schwanz durch die Finger gleiten läßt. Sobald der Dieb ihn berührt, wird der Esel ein lautes ‚J—ah' ertönen lassen.» So wie der Weise es angeordnet hatte, geschah es. Einer nach dem andern berührte den Schwanz des Esels, doch der Esel ließ zur großen Verwunderung des Persers das «J—ah» nicht hören. Da wandte sich der Weise an die Dienerschaft und befahl: «Zeigt alle eure Hände!» Und siehe da, ihre Hände waren alle schwarz gefärbt. Nur die Hände des einen waren völlig sauber. «Du bist der Dieb», herrschte der Weiße ihn an, «ich hatte den Schwanz des Esels mit Ruß bestrichen, weil ich wußte, daß der Täter nicht den Mut haben würde, ihn anzufassen, aus Angst, der Esel könnte ihn verraten.» Der Diener gestand nun seine Tat. Der Weise aber zog zufrieden mit seinem Esel nach Haus.

Wie der Silberdieb sich selbst entlarvte:

Aus Angst, daß der Esel ihn verraten würde, faßte er dessen mit Ruß gefärbten Schwanz nicht an, und seine Hand blieb, im Gegensatz zu den Händen der andern Dienstboten, weiß.